

Magistrat einem hiesigen Steinmetzmeister Thiene vergeben worden, und es liegt aller Grund vor zu hoffen, daß Thiene hiesige Steinmetzen verwenden wird. Daß er nicht alle Arbeiter hier machen lassen kann, steht fest. Durch die Vergütung der Arbeiter ist die Petition als erledigt anzusehen.

Ich will aber noch einige Bemerkungen zu Ihrer Kenntnis bringen. Die Petition ist in einer Versammlung von Steinmetzarbeitern, die kürzlich hier stattgefunden hat, zur Sprache gebracht. Es ist da u. a. gesagt worden, das Gesuch sei der Baukommission übergeben worden und wahrscheinlich in den Papierkorb gewandert.

Eine Verschleppung seitens der Baukommission ist gar nicht vorgekommen. Am 23. Juli ist das Gesuch an den Vorsitzenden gelangt. An demselben Tage haben Sie beschlossen, dasselbe der Baukommission zu übergeben. Da die Versammlung aber acht Tage darauf in die Ferien ging, war es nicht möglich, die Sache eher zu verhandeln.

St.-B. Kaufmann stellt den Antrag, Herrn Thiene zu bitten, möglichst nur Halle'sche Arbeiter zur Arbeit am Riebeckstift anzustellen.

Dieser Antrag wird abgelehnt und die Petition für erledigt erklärt.

19. Nachbewilligung für Provinzialabgaben.

Berichterstatter St.-B. Steckner: Nach der Berechnung über die vorläufige Verteilung der Provinzialabgabe für das Rechnungsjahr 1894/95 beträgt der Abgabenteil für Halle 136 824,92 Mk., in Kapitel IX E 1 des Haushaltsplanes sind jedoch nur 130 000 Mk. eingestellt, so daß eine Ueberschreitung von 6824,92 Mk. vorliegt.

Der Magistrat beauftragt, diesen Betrag auf Kapitel IX E 1 zu Lasten des Kapitels XXI 6 nachzubewilligen. Die Summe wird bewilligt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

Mittwoch den 19. September 1894.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Sitzung vom 17. September.)

Vorsitzender Herr Geh.-Rath Professor Dr. Dittenberger: Meine verehrten Herren Kollegen! Es ist zwar bei uns Sitte gewesen, wenn wir nach der Erholungspause zu einem neuen Arbeitsschnitt zusammenzutreten, ohne alle weiteren Umstände an die Arbeit zu gehen, und ich denke, daß wir es auch in Zukunft so beibehalten werden. Aber dies Mal liegt die Sache anders. Zugleich mit der Rückkehr aus den Ferien ziehen wir in den neuen Saal ein, und da würde es sich empfehlen, mit ein paar Worten den Gefühlen Ausdruck zu geben, die in uns wohnen.

Zunächst ist es ein Gefühl berechtigter Freude gegen die Gemeinde. Wir haben jahrelang unter sehr schweren Umständen in einem Lokal unsere Sitzungen abgehalten, dessen Mängel nicht nur recht lästig, sondern wirklich der Gesundheit manchmal schädlich waren. Wir freuen uns, daß wir nun in diese prächtvollen, in jeder Beziehung den Zwecken entsprechende Räume ziehen. Wir haben aber nicht nur Freude hierüber, was uns, die Mitglieder beider städtischen Behörden angeht, sondern vor allen Dingen berechtigte Freude darüber, daß hier an dieser Stätte, an diesem alten Marktplatz, der, soweit man denken kann, der Mittelpunkt Halle's gewesen ist, unser Monumentalbau entstanden und glücklich beendet ist, daß hier, wo wir die Denkmäler der ersten Blüthezeit von Halle, die herrlichen Denkmäler Halle'schen Stolzes sehen, ein Neubau entstanden ist, der ferneren Geschlechtern erzählen wird von der neuen Blüthe, zu der Halle emporgestiegen ist. Aber, meine Herren, neben dieser berechtigten Freude stehen manche ernste Erwägungen, die wir nicht von der Hand weisen können, wenn wir Rechenschaft geben wollen von dem, was die Zeit bringt und fordert. Zunächst wollen wir in die Vergangenheit blicken. Am Ende des vorigen Jahres, bei einer Zusammenkunft beider städtischen Behörden hat ein altes Mitglied dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß beim Einzuge der Versammlung in die neuen Räume auch die alte Leitung dieselbe bleiben möge. Unsere Hoffnung, daß dem so sein werde, ist noch vor wenigen Wochen eine durchaus sichere gewesen. Fast einstimmig wurde der damalige Vorsitzende wiedergewählt. Es ist anders geworden. Die reichen Kräfte, die praktische Gewandtheit und der klare Verstand unseres verstorbenen oblen Vorsitzers's Geist werden nun der Versammlung nicht mehr zu Gute kommen, in einer Zeit, in der diese Gaben recht gut anwendbar sind.

Wenn wir in die nächste Zukunft blicken, so wird man sagen müssen, daß selten Ihre Arbeit mit der Aussicht auf so schwierige Aufgaben, wie sie jetzt vorliegen, angefangen hat. Sie wissen, was ich meine. Ich meine die Aufgabe, die Steuerverfassung unserer Stadtgemeinde, eine Aufgabe, die nicht nur schwierig und verwickelt, sondern auch außerst verantwortungsvoll ist, weil die Ordnung unseres Stadthaushaltes auf das Fundamentalfeste davon beruht wird und weil sie in ihren Konsequenzen in den Haushalt jedes einzelnen Bürgers mehr oder weniger tief eingreift.

Als der Plan gefaßt wurde, dieses Gebäude zu errichten, und als wir der Ausführung dieses Planes näher traten, war eine andere Zeit. Das war die Zeit des Aufschwunges der Stadt, namentlich der baulichen Entwicklung, wo die Bevölkerungszahl, der Wohlstand, die Finanzen fortschritten. Wenn wir heute vor diese Frage gestellt würden, wir würden

* Die Präsenzliste konnte für diese Sitzung nicht aufgestellt werden, da von dem Blage unseres Berichterstatters eine Uebersicht über die Versammlung nicht möglich war.

nicht den Muth finden, dieses Unternehmen zu machen. Wir gehen einen ersten Schritt entgegen. Nur wenn Jeder seine Schuldigkeit thut, können wir mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Wenn wir aber unsere Schuldigkeit thun, dann werden sich auch alle Schwierigkeiten überwinden lassen.

Rufen Sie mich schließen mit dem Wunsch, daß wir in diesem Saale redliche, unermüdete Arbeit für das Gemeinwohl in echtem, verständlichem, bereitwilligem Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte, in zielbewusster, gewissenhafter, unparteiischer Weise eine Stätte finden zum Segen der Stadt. (Bravo!)

Bürgermeister Dr. Schmidt: Gestatten Sie auch mir im Namen des Magistrats der hohen Freude Ausdruck zu geben über die Vollendung des Baues, welcher heute dadurch, daß der vornehmste Raum seiner Bestimmung übergeben wird, seinen Abschluß erhält.

Meine Herren! Wir sind gern hinausgezogen aus den alten Räumen. Sie waren in der That mangelhaft in jeder Beziehung und wir können sagen, einer Stadt wie Halle kaum würdig. Aber wenn wir zurückdenken, was sich in diesen Räumen abgespielt hat, in denen die städtischen Behörden gekämpft haben während der Zeit, in der sich Halle aus einer Mittelstadt zu einer Großstadt entwickelt hat und welche Schwierigkeiten ohne Zahl dort glücklich überwunden sind, dann müssen wir sagen, dieser alte Raum ist ein ehrwürdiger Raum. Es ist nicht ruhig bei den Beratungen zugegangen. Nicht selten sind die Meinungen hart auf einander gekommen, und harte Wortkämpfe haben sich durch die Verhandlungen hingezogen. So wird es hier auch kommen, so muß es kommen und kann nicht anders kommen. Wir können nicht einer Meinung sein.

Im Anschluß an die Schlussworte des Herrn Vorredners möchte ich dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck geben, daß, wenn auch die Wege verschieden sein mögen, das eine Ziel für die Stadtverordneten und den Magistrat immer sein soll: das Wohl und das Gedeihen unserer theuren Stadt Halle. (Bravo!)

Vorsitzender: Entschuldigend sind die Herren Baufe, Weise, Friedrich, Koch und Hoffe.

Zunächst ist von einer ziemlich Anzahl von Anwohnern der Delitzscherstraße eine Petition eingegangen: Sie bitten darum, dem dort herrschenden unerträglichen Zustand in Bezug auf die Beleuchtung ein Ende zu machen. Ich werde die Petition der Petitionskommission überweisen.

Dasselbe geschieht mit einer Petition, welche von A. Schendorf, Laubenstraße 20, eingegangen ist.

(Der Inhalt der Petition war auf der Tribüne unverständlich.)

Die Petition Gerth's wird sich in nächster Zeit zu Gunsten der Stadt erledigen.

Vorsitzender: Wir treten jetzt in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt derselben ist die Renoual des Vorsitzers. Nach unserer Geschäftsordnung muß die Wahl durch Stimmzettel geschehen.

(Die Wahl wird vollzogen.)

Meine Herren! Das Resultat ist folgendes: Es sind 46 Stimmzettel abgegeben. Davon ist einer unbeschrieben und die übrigen tragen meinen Namen. Ich bin daher gewählt. Ich sage Ihnen herzlichen Dank für diese, ich kann wohl sagen einstimmige Wahl, für das Vertrauen und Wohlwollen, das sich darin kund giebt. Das giebt mir den Muth, Ihre Wahl anzunehmen, denn ich darf daraus schließen, daß Sie mich bei der Leitung der Geschäfte nach Kräften unterstützen werden. Das ist die Hauptsache. Es hängt vielmehr von der Versammlung als von dem Vorsitzenden ab, daß die Verhandlungen glatt und zweckent-

sprechend verlaufen. Wenn ich Fehler mache, so bitte ich Sie, mit Nachsicht zu urtheilen. Ich sage Ihnen nochmals herzlichsten Dank.

Nun würde ich auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden stellen.

2. Finalabschluss des Viehhofes pro 1893/94 und Nachbewilligung.

Berichterstatter St.-B. Billing: Der Fehlbetrag der Viehhofkasse pro 1893/94 beläuft sich nach dem Finalabschluss auf 26216,84 Mk. In dem Haushaltsplan war ein Zuschuss der Kämmereikasse von 10400,50 Mk. eingekalk. Der Magistrat beantragt, den Mehrbetrag von 15816,34 Mk. aus Kap. XXI, 6 nachzubewilligen zu wollen.

Namens der Finanzkommission bitte ich Sie, sich dem Antrage anzuschließen.

St.-B. Schulz: Mir ist hier einmal die Anfrage wegen Verwerthung der Viehhöfe gestellt, da wußte ich nicht, daß der Magistrat schon dazu eine Vorlage gemacht hat. Es soll nun aber draußen noch Acker sein, der thatsächlich vollständig nutzlos daliegt. Ich möchte die Anfrage stellen, wie sich der Magistrat dazu stellt. Wir haben nöthig, in jeder Beziehung sparsam zu sein.

St.-B. Brinmann: In der That liegen die Sachen so, wie Herr Schulz es gesagt hat. Das Skuratorium hat gewünscht, daß die eine Markthalle für eine Häufelzerei verwendet würde. Der Magistrat hat das aber abgelehnt. Hinter dem Viehhofe liegt ein Acker, der so groß ist, wie der Viehhof. Derselbe läßt sich sehr gut zu Lagerplätzen verwenden, da sich schon Schienengeleise dort befinden.

Stadttrath Arndt: Eine Verwertung des Landes zu Lagerplätzen ist schwierig, da 6 Schienengeleise überschritten werden müssen.

Der Antrag des Magistrats wird genehmigt.

3. Vermehrung eines Adens im Rathskeller.

Berichterstatter St.-B. Apelt: Der Magistrat ersucht die Versammlung, genehmigen zu wollen, daß bei der Ausschließung des hiesigen Rathskellergebäudes in der Schmeerstraße bezogene Laden Nr. 1 nebst dem darunter befindlichen Kellerraum vom 1. October d. J. ab dem Kaufmann S. H. Schönbach zu Berlin, welcher den Laden bisher gemiethet hatte, zu dem gebotenen Mietzins von jährlich 1600 Mk. gegen vierteljährliche Mietzinszahlung weiter vermietet wird.

Ich empfehle Namens der Finanzkommission den Antrag. Derselbe wird genehmigt.

4. Umbuchung einer Ausgabe für Pflasterungen.

Berichterstatter St.-B. Sachs: Auf den Antrag des Magistrats vom 4. August 1893 hat die Versammlung unter dem 18. September 1893 die Reupflasterung der Hadeborn-, Dlearins- und Thalamsstraße genehmigt und die anslagsmäßig ermittelte Kostensumme von 20300 Mk. bewilligt mit der Maßgabe, daß diese Summe nicht, wie vom Magistrat beantragt, à conto der Anleihe verrechnet, sondern vorkaufsweise aus dem Vermögen der Stadt für das Hallenbaukonto entnommen werde. Die Kasse ist hiernach mit Anweisung versehen worden, hat jedoch Bedenken getragen, diesen Beschluß auszuführen und mit Genehmigung des Herrn Rassen-Deccernenten die veranschlagten Beträge zunächst nur im Vorkaufskonto gebucht. Sie ist hiernach vorstellig geworden und hat dargelegt, weshalb es sich empfehlen dürfte, diese Ausgaben auf Anleihekonto und nicht à conto des Vermögens zu buchen. Unter Befugigung dieser Vorstellung und der bez. Vorgänge beantragt der Magistrat, sich damit entgegenzusetzen zu erklären, daß die Soll-Ausgabe von 20300 Mk. bei der Vermögensverwaltung abgestellt und der thatsächlich aufgewendete Betrag von 20033,97 Mk. beim Anleihekonto in Ausgabe gestellt wird.

Der Antrag des Magistrats wird genehmigt.

5. Finalabschluss der Hospitalkasse pro 1893/94 und Nachbewilligung.

Berichterstatter St.-B. Sachs: Der Magistrat legt dem

Finalabschluss der Hospitalkasse pro 1893/94 zur Kenntnissnahme und mit dem Erlaube, die nachfolgenden Ueberschreitungen bei Titel III . . . 511,82 Mk. und " " V 3a . . . 1,27 " Summa 513,09 Mk.

nachzubewilligen.

6. Mittelbewilligung für Arbeitshilfe im Leihamt.

Berichterstatter St.-B. Apelt: Nach einer Anzeige des Leihamts-Inspectors Janber ist das Lager des Leihamtes seit einer Reihe von Jahren außerordentlich stark durch Mottenfraß entwerthet. Die Deputirten für das Leihamt haben sich in Uebereinstimmung mit dem Skurator dafür ausgesprochen, daß vorläufig für Arbeitshilfe auf ein Vierteljahr 135 Mk. (1,50 Mk. pro Tag) bewilligt werden.

Die Versammlung wird ersucht, für Titel X des Leihamts-Gehaltsplanes eine Verklärung von 135 Mk. für Arbeitshilfe zur Bekämpfung des Mottenfraßes im Leihamt zu bewilligen.

Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen, die Summe zu bewilligen, bei Feststellung der Schäden im Leihamt aber die Leihamtsdeputirten zu hören.

St.-B. Kmann: Bei der Revision des Leihamtes habe ich den Eindruck gewonnen, daß der jetzige Inspector die Geschäfte energisch in die Hand genommen hat und Mängel und Fehler zu beseitigen bemüht ist.

Die Anträge werden genehmigt.

7. Mittelbewilligung zur Aufstellung von Laternen.

Berichterstatter St.-B. Sachs: Der Magistrat ersucht die Aufstellung von Laternen von der Glühbirnenbrücke längs des Weges über den Sandanger und längs des Ginnricher Gutsgehöftes für wünschenswerth. Die entstehenden Kosten sind auf 2500 Mk. veranschlagt und wird die Versammlung ersucht, selbige auf Kap. XXI 6 des Kämmereihaushaltsplanes zu bewilligen.

Die Finanzkommission konnte dem Magistratsantrage leider nicht zustimmen. Sie hat mit Recht gesagt, wenn derartige Anträge kommen, müssen sie zur Zeit des Etats kommen, damit eine Uebersicht über das Nothwendige vorhanden ist. Sie empfiehlt Ihnen deshalb die Ablehnung des Antrages.

Die Versammlung schließt sich dem Antrage der Kommission an.

8-10. Annahme von Legaten gegen Uebernahme der Unterhaltung von Erbbegräbnissen.

Berichterstatter St.-B. Billing: 1. Die Geschwister Agnes und Sophie Stenfel hierseits besitzen zwei Erbbegräbnisse auf dem Stadthofesacker. Auf Ersuchen derselben hat der Magistrat beschlossen, die Pflege und Unterhaltung dieser Gräber bis zum 1. Januar 1899 gegen Zahlung eines Kapitals von 800 Mark in Preussischen 3/4 Prozent Consois an die Gottesackerverwaltung zu übernehmen und wird die Versammlung ersucht, diesem Beschlusse beizutreten.

Auf ihre Lebenszeit wollen die Geschwister Stenfel die ordnungsmäßige Pflege und Unterhaltung der Gräber selbst besorgen und haben sich deshalb bis dahin den Zinsgenuss des Kapitals vorbehalten.

2. Die Frau Wittwe Berther hier besitzt ein Erbbegräbnis auf dem Nordfriedhof. Sie hat gebeten, die Pflege und Unterhaltung desselben nach ihrem Tode seitens der Gottesackerverwaltung gegen Zahlung eines Kapitals von 300 Mark zu übernehmen. Der Magistrat hat beschlossen, das angebotene Kapital anzunehmen und dagegen die Pflege und ordnungsmäßige Unterhaltung des Begräbnisses bis zum 1. Januar 1890 zu übernehmen. So lange Frau Berther am Leben ist, will sie die Unterhaltung selbst

besorgen und behält sich deshalb bis dahin den Zinsgenuss des Kapitals von 300 Mark vor. Der Magistrat ersucht die Versammlung, seinen Beschlusse beizutreten zu wollen.

Berichterstatter St.-B. Apelt: Die unerwähnte Alwine Bernstorff in Glühbirnenfeld hat die Stadt Halle in ihrem Testament ein Legat von 600 Mark zur Unterhaltung ihres Grabes auf dem Nordfriedhofe ausgesetzt. Der Magistrat hat die Annahme des Legates abgesehen des hierauf entfallenden Erbschaftsstempels und gegen Uebernahme der Unterhaltungs-Verpflichtung des Grabes bis zum 1. Januar 1890 beschloßen und wird die Versammlung ersucht, diesem Beschlusse beizutreten.

Die Versammlung genehmigt die drei Magistrats-Anträge.

11. Zustimmung zur Annahme des Kommerzienrath Stedner'schen Vermächnisses.

Berichterstatter St.-B. Demuth: Der verorbene königliche Kommerzienrath Herr Reinhold Stedner hat bestimmt, daß nach seinem Tode von seinen Erben der Betrag von 50000 Mark dem Magistrat mit der Bestimmung zugeführt werde, diesen Betrag der früheren Spende von 10000 Mark hinzuzufügen und den Gesamtbetrag unter dem Namen: „Reinhold Stedner-Stiftung“ dahin zu verwenden, daß aus den Zinsen der Stiftung jährlich zu Weisnachten solche Arme und Bedrängte Unterstützung finden sollen, welche durch Ueberfluthen in bedrängte Lage versetzt sind. Der Magistrat hat die Annahme des inzwischen bereits geschätzten Vermächnisses beschlossen und ersucht die Versammlung, diesem Beschlusse zuzustimmen.

Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen, die Stiftung mit herzlichem Danke anzunehmen.

Vorliegend: Es handelt sich um den letzten Wemiss warmer Theilnahme für unsere Stadt und eines warmen Herzens von Seiten eines Mannes, der in seinen langen Leben dieses warmen Herz immer gehabt hat. Ich erinnere daran, daß der verorbene Kommerzienrath Reinhold Stedner während eines thätigen Mitglied dieser Versammlung und später des Magistrats gewesen ist, indem an alles, was wir ihm zu danken haben. Für diese Wohlthat, die er durch seinen letzten Willen der Stadt übergeben hat, bitte ich Sie, sich von Ihren Sigen zu erheben.

Geschieht.

12. Verpachtung der Erhebung des Markt-Handgeldes

ist vom Magistrat zurückgezogen.

13. Deputirung von Mitgliedern zur Theilnahme an der Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Berichterstatter St.-B. Hüllmann: Vom 19. bis 22. September 1894 findet die 19. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Magdeburg statt.

Der Magistrat hat beschlossen, die Herren Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadttrath von Holtz und Stadtbaurath Gensmer zu dieser Versammlung zu entsenden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, einige ihrer Mitglieder zur Theilnahme an derselben zu deputiren. Mit Rücksicht auf die Nähe des Versammlungsortes und die Wichtigkeit der Tagesordnung — der Magistrat verweist namentlich auf Nr. 3: „Die Nothwendigkeit weiträumiger Bebauung bei Stadterweiterungen“ — dürfte es sich empfehlen, in diesem Jahre eine größere Anzahl von Vertretern zu entsenden, als bei früheren Versammlungen geschehen ist. Ich kann diesen Entschluß nur billigen. Man sieht und hört Neues bei solchen Versammlungen.

Ich empfehle den Antrag des Magistrates und bitte ebenfalls 3 Deputirte zu wählen.

Es werden schließlich 2 Deputirte, die Herren Hüllmann und Steinbach, gewählt.

14. Verpachtung der sogenannten Spigwiese.

Berichterstatter St.-B. Roth: Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß die sogenannte Spigwiese unweit der Glühbirnenbrücke, an die bisherige Pächterin, Kommunalgesellschaft Gebr. Nagel in Trotha verpachtet wird. Der Pachtzins ist derselbe geblieben, wie bisher, nämlich 1000 Mk. pro Jahr. Der Antrag wird genehmigt.

15. Mittheilung der Pacht-Revisionsverhandlungen über die städtischen Güter.

Berichterstatter St.-B. Roth: Der Magistrat legt die von der Deputation zur Verthaltung der städtischen Güter aufgenommenen Verhandlungen über Pachtrevisionen zur Kenntnissnahme vor, und zwar:

vom 13. Juni cr. über das Landgut Gmritz, vom 19. Juni cr. über das Stadgut, vom 25. Juni cr. über das Rittergut Wesen-Ammendorf.

Der Berichterstatter ist auf der Tribüne nicht anwesend. Der Berichterstatter ist auf der Tribüne nicht anwesend. Der Berichterstatter stellt den Antrag, den Magistrat aufzufordern, einige Mängel schleunigst abzustellen.

16. Erwerb eines Bauzuges

ist in der Kommission noch nicht erledigt.

17. Entlastung der Rechnung des Wasserwerks pro 1892/93.

Berichterstatter St.-B. Sachs: Die Rechnung der Wasserwerkskasse für 1892/93 und die Rechnung über den Wasserwerks-Erneuerungsfonds auf dieselbe Zeit liegen zur Entlastung vor.

Die Rechnung der Wasserwerkskasse ergibt in Einnahme 505 343 Mk. 36 Pfg., in Ausgabe 471 671 " " 6 " Bestand 33 672 Mk. 30 Pfg.

Die Rechnung über den Wasserwerks-Erneuerungsfonds ergibt in Einnahme 40 769 Mk. 80 Pfg., in Ausgabe 39 918 " " 22 " Bestand 851 Mk. 58 Pfg.

An Ueberschreitungen sind nach der beigefügten Nachweisung 42 835 Mk. 10 Pfg. eingetreten, um deren Nachbewilligung gebeten wird.

Der Wasserverbrauch der Stadt hat rund 99 000 Mk. betragen. Das Vermögen des Werkes stellt sich auf 450 000 Mk.

Ich bitte, die Entlastung anzusprechen. Es geschieht.

18. Petition Raubach, Vergebung der Steinmearbeiten beim Bau des Riebediffes.

Berichterstatter St.-B. Steinhauf: Es liegt ein Schreiben vor von dem Steinmetz Raubach. In demselben ersucht an die Versammlung das Ersuchen, den Magistrat aufzufordern, bei der bevorstehenden Vergebung der Steinmearbeiten zum Riebediff dahin zu wirken, daß die betreffenden Unternehmer gehalten sind, dieselben hier an Errie durch hier ansässige Arbeiter ausführen zu lassen. Es wird zur Motivirung gesagt, daß viele Arbeiter trotz der bedeutenden Kommunalbauten gezwungen sind, ihre Vaterstadt zu verlassen und auswärtig Arbeit zu suchen. Dies führe sehr große finanzielle und auch sittliche Mängel mit sich. Es wird dann darauf hingewiesen, daß es jedenfalls im Sinne des Erlasses gehandelt sei, wenn die Arbeiter Halles in erster Linie bei dem Bau Arbeit fänden. Die hiesigen Steinmetzen seien der Arbeit sehr gut gewöhnt, das haben sie bei einer Reihe von Bauten bewiesen.

Dieses Gesuch hat der Baukommission am vorigen Freitag vorgelegen. Inzwischen sind die Steinmearbeiten vom

